

Sehr begehrte „urinfarbene Schoppen“

Schriftsteller Josef Haslinger las beim Apfelwein-Föhl über seine Erlebnisse als Kellner dortselbst

Neu-Isenburg (km) – So wie vorigen Dienstag im Garten vom Apfelwein-Föhl muss es damals, Anfang der 70er-Jahre, beim Marktplatzfest, ebenfalls gewesen sein. Der Garten war rappellvoll; wenn es damals ebenso war, kann man sich vorstellen, welche Probleme Kellner Josef, eine österreichische Aushilfe, hatte. Diesmal hatte Josef keine Probleme – er musste auch nicht kellnern. Denn Josef, der mit Nachnamen Haslinger heißt, ist mittlerweile ein renommierter Schriftsteller geworden. Sein Politthriller „Opernball“ wurde verfilmt, er ist Professor am Deutschen Literaturinstitut in Mainz und derzeit auch Stadtschreiber in Mainz.

Aber seine Isenburger Zeit hat er offensichtlich nicht vergessen. Bei der Leipziger Buchmesse vor einigen Jahren kam Jutta Duchmann, Leiterin der Stadtbibliothek, mit dem Schriftsteller ins Gespräch, zufällig erfuhr sie, dass Haslinger während seiner Frankfurter Studienzeit beim Föhl gekellnert hat. Duchmann lud ihn zu einer Lesung ein, und er kam. Auch als Peter Holle und Jutta Storck,

die davon wussten, ihn um einen Beitrag für das GHK-Jubiläumsbuch „Wahrlich ein gastlicher Ort“ baten, machte er bereitwillig mit. Jetzt, auf Einladung des FFK, kam er an den Ort seines damaligen Wirkens zurück. Rund 100 Plätze im Garten vom Föhl – mehr durfte nicht sein, sonst wären vielleicht noch mehr Gäste gekommen. Die, die einen Platz gefunden hatten, erlebten einen beschwingten-sommerlichen Abend. Denn Josef Haslinger (das stellte nicht nur Wolfgang Lamprecht vom FFK fest) kann etwas, was so mancher Schriftsteller nicht kann: Er kann nicht nur gut schreiben, er kann auch gut vorlesen.

Josef Haslinger hat beim damaligen Wirt im Garten bedient. Aber was heißt schon „bedient“? Meist kam er mit seinem Apfelwein-Tablett gar nicht ans Ziel, weil ihm schon vorher durstige Gäste die Gläser herausholten. Die „urinfarbenen Schoppen, in denen sich die Sonne gut spiegelte“, wie Haslinger das beschreibt, waren eben verlockend. Ebenso wie die Rippchen mit Kraut, die auch nur selten



Josef Haslinger las an seiner alten Wirkungsstätte, im Hof vom Apfelwein-Föhl.

Foto: km

jene Gäste bekamen, die sie bestellt hatten. Zu viele wollten Rippchen mit Kraut, der ganze Hof war erfüllt von einem „regelrechten Rippchen-mit-Kraut-Geschnatter“, wie sich der damalige Kellner erinnert. Weil Josef nicht nachkam, holten sich die Leute das Gewünschte einfach selber am Tresen. Haslinger: Er sei seines Amts enthoben worden,

„ein schneller demokratischer Meinungsbildungsprozess unter verschärften Bedingungen; die Leute machten sich daran, die Arbeitswelt eines Kellners zu vergesellschaften. Die einzelnen Tische schickten einfach Delegationen aus, die sich beim Wirt mit Getränken versorgten.“ Haslingers stressiger Abend endete spätabends am Langener Badeseesee.

Ganz so schrecklich können die Erlebnisse wohl nicht gewesen sein – sonst hätte Josef Haslinger sie nicht so vergnügt niedergeschrieben. Ein gutes Gedächtnis hat er zudem: Das von ihm beschriebene Marktplatzfest hat es tatsächlich damals gegeben. Wolfgang Lamprecht, der dieses Fest selbst nicht kannte, hat es im Stadtarchiv herausgefunden.